

Ferdinand kommt in Bewegung

«Ferdinand, du sollst rennen und nicht wie ein nasser Sack rumlaufen!» ruft meine Sportlehrerin quer über den Sportplatz. Ich bin der einzige, der noch rennen muss. «Ich kann nicht mehr» japse ich. «Seht mal, der dicke Ferdinand mag nicht mal zehn Runden». Jonas, der grösste Angeber der Klasse, kommt mit seinen Kumpels im Schlepptau, die im Chor «das dicke Ferdinandlein, passt nicht in seine Hose rein» singen, gerade auf den Platz. Solche Sprüche machen mir nichts mehr aus, daran habe ich mich längst gewöhnt. Ich habe einen dicken Bauch, bin der schlechteste im Sport und esse wahnsinnig gerne Schokolade. «Ferdinand, so kann das nicht weitergehen. Es muss sich etwas ändern» schimpft die Sportlehrerin. Und das finde ich auch!

Obwohl ich kein bisschen Lust habe, mehr Sport zu treiben. Deshalb gibt es nur eine Lösung: etwas suchen, das ich gerne mache. Und damit beginne ich sofort. Zuerst laufe ich zur Sporthalle. Dort ist gerade Kunstturnen und das ist schon mal nichts. Bei dem grossen Sportplatz, den ich als nächstes besuche, haben sie Fussballtraining, was natürlich auch nicht in Frage kommt. Als ich gerade eine Stunde gesucht habe, komme ich zu einem schmutzigen Platz, auf dem ebenfalls schmutzige Jungs Basketball spielen. Basketball wäre toll. Ohne nachzudenken gehe ich hin und frage einen Jungen: «Entschuldigung, habt ihr vielleicht noch Platz in eurem Team? Ich würde nämlich gerne etwas Sport machen». Da strahlt der Junge und ruft begeistert: «Auf jeden Fall, wir können jede Hilfe gebrauchen. Hey Jungs, kommt mal her ... » Der Junge, er stellt sich als Finn vor, erklärt mir alles über ihn und seinen Basketballclub, dass sie gar nicht auf Turnieren spielen, dass sie keine Halle haben und dass es ihr grösstes Ziel ist, mal sehr gut zu werden. Niemand kommt auf die Idee, wegen meines dicken Bauches zu spotten, was mich erstaunt. Tom, der Captain der Gruppe, ist auch einverstanden, dass ich zu ihnen komme. «Ich bin einfach überhaupt nicht schnell und kann nicht mal zehn Runden rennen. Ausserdem bin ich nicht kräftig und das einzige, was ich hinbekomme, ist einen Ball fangen und werfen» erkläre ich verlegen. Doch die Jungs grinsen nur und Finn sagt: «Aber das macht doch nichts, fangen und werfen ist eh das wichtigste und ansonsten bringe wir dich auch wieder auf die Beine. Wir trainieren dreimal die Woche, nämlich Dienstag, Donnerstag und Freitag. Am Mittwoch und Montag kannst du auch kommen. Am Samstag schauen wir gemeinsam einen Film und machen Teamabend. Sonntag soll sich jeder ausruhen. Okay?» Ich nicke überglücklich. «Okay».

An diesem Tag hatte ich nicht nur eine Art mich zu bewegen und einen coolen Basketballclub gefunden, sondern auch sehr gute Freunde. Zum ersten Mal in meinem Leben fühle ich mich nicht mehr so alleine wie sonst.

Am Dienstag ist schon der erste Trainingstag. Voller Vorfreude mache ich mich auf den Weg zum Trainingsplatz der Superwerfer, so nennt sich mein neuer Basketballklub. Finn, Tom, Neo und Steve sind schon da. Fröhlich kommen sie auf mich zugelaufen. «Hi Ferdi. Na, bereit fürs erste Training?» fragt Tom mich.

Natürlich nicke ich und freue mich zugleich darüber, dass ich jetzt einen viel besseren Spitznamen habe, denn «Ferdie» ist wirklich etwas ganz Neues. Gemeinsam bauen wir Hütchen auf, während langsam die anderen eintrudeln. Zuerst muss ich zehn Runden um den Platz rennen. Und das schaffe ich! Unglaublich! Danach machen wir einige Ballübungen. Die sind zum Glück auch nicht so schwierig. Zum Schluss machen wir jede Menge Kraftübungen: Liegestützen vorwärts und rückwärts, Rumpfbeugen,

Klimmzüge und noch ganz viel andere, von denen ich nicht mehr weiss, wie sie heissen. Dazu kommen noch verschiedene Übungen, wie zum Beispiel Baumklettern, Huckepackrennen oder Zehnerhüpfen. Viele Übungen schaffe ich nicht ganz, aber Tom und die anderen sagen, dass es immer besser gehen wird, wenn ich fleissig trainiere. Ich hoffe, sie haben recht. Als ich zuhause ankomme, übe ich sofort weiter. Und beim Abendessen achte ich darauf, dass ich nicht zu viel Butter aufs Brot schmiere. Nun freue ich mich sogar, zur Schule zu gehen. Denn erstens habe ich gestern erfahren, dass ich meine Pausen ab jetzt mit meinen Basketballjungs verbringen kann und zweitens freue ich mich jetzt, wenn Sport auf dem Stundenplan steht. Ich habe Finn erzählt, dass ich mich vor dem Sportunterricht graue und er hat gemeint, ich solle es als eine Art Training für den Klub ansehen. Das nützt tatsächlich. Und so läuft es die ganze Woche. Am Samstag wollen die Superwerfer noch eine kleine Willkommensfeier mit einer Überraschung für mich veranstalten und so treffen wir uns alle auf dem Trainingsplatz. Dort verbinden sie mir die Augen und erklären, dass ich eine Art Aufnahmeprüfung bestehen muss. Vorsichtig werde ich durch den Wald geführt und nach einer Weile bleiben sie stehen und nehmen mir die Augenbinde ab. Mit einem lauten «Tada» zeigen sie auf ein wunderschönes Gartenhäuschen. Auf den orange gestrichenen Brettern steht in blauer Schrift «die Superwerfer» und daneben ist ein grosser Basketball gezeichnet, auf dem alle mit ihrem Namen unterschrieben haben. Inzwischen holt Luca einen Farbeimer und sagt feierlich: «Heute wollen wir feiern, dass es nun sechzehn Superwerfer gibt. Ferdinand, wir bitten dich, auf unserem Basketball zu unterschreiben». Und das lasse ich mir nicht zweimal sagen. Schwungvoll setze ich meine Unterschrift auf den Ball. Alle klatschen und rufen laut: «Auf Ferdinand, den neuen Superwerfer!» Und genau in diesem Moment fühle ich mich so glücklich wie noch nie. Jetzt geht es endlich in das Gartenhaus hinein. Und was ich dort sehe, verschlägt mir von neuem die Sprache: Das Häuschen ist auch innen wundercool. In der Ecke hat es drei gemütliche Sofas und davor steht ein kleiner Tisch, den die Jungs farbig angemalt haben. Darauf stehen Chips, Gummibärchen und drei Flaschen mit... keine Ahnung was. Wahrscheinlich haben meine Freunde bemerkt, dass ich die Flaschen fragend ansehe. «Das sind Superwerferdrinks, die haben wir selbst gebraut. Wir halten nämlich nichts von Cola» erklärt Dominik. Wir setzen uns alle und Neo schenkt jedem ein Glas Superwerferdrink ein. Tom hebt sein Glas und ruft: «Auf Ferdinand» und alle wiederholen es. Die Gläser schlagen aneinander und Saft spritzt in alle Gesichter. Wir lachen, plaudern, trinken und essen bis spät in die Nacht und ich muss zugeben, dass der «Superwerferdrink» wirklich sehr gut schmeckt. Als ich später im Bett liege, träume ich von dem wundervollen Abend und spüre, dass ich immer noch über die lustigen Witze lache, die heute Abend erzählt wurden.

Drei Monate später:

In dieser Zeit habe ich mich wirklich sehr verändert. Jetzt habe ich nur noch ganz wenig Übergewicht, bin viel schneller, kräftiger und sportlicher und ein richtig guter Basketballspieler. Heute ist Samstag und am Samstag ist Teamabend. Ich mache mich auf den Weg. Zusammen setzen wir uns in das Gartenhäuschen. Tom macht Feuer, damit es warm ist, Luca stellt einige Schalen Chips auf den Tisch, Cedric braut Superwerferdrinks und Steve räumt die Sofas auf. «Ich habe eine Torte für uns mitgebracht. Meine Mama hat sie für uns gebacken» sage ich. Ich stelle die Torte auf den Tisch. Man muss schon sagen, dass sie einfach himmlisch aussieht. Es ist halt schon praktisch, eine Bäckerin als Mama zu haben. Nun sitzen wir auf den Sofas und Tom sieht alle strahlend an. «Jungs, ich habe eine supertolle Nachricht für euch. Es gibt ein grosses Basketballturnier, bei dem alle Gruppen mitmachen können, die noch keinen Trainer haben. Dort wird ein superguter Trainer verlost und die Gewinner des

Turnieres kriegen den! Da machen wir doch mit, oder?» Alle jubeln und Finn meint: «Auf alle Fälle!»

Gleich am Sonntag, dem sonstigen Ruhetag beginnen wir mit dem Training. Es bleiben uns nur noch zwei Wochen zum trainieren und dann wird's ernst. In dieser Zeit ist das Training besonders streng.

Nun sind die zwei Wochen vorbei und wir befinden uns in unseren Trikots auf dem Weg zur Turnierhalle. Es herrscht Unruhe und Spannung, jeder ist nervös. Vor der Halle bleiben wir stehen. «Jungs, da gehen wir jetzt rein und zeigen, was wir können! Es ist die Gelegenheit, endlich entdeckt zu werden! Wir werden das schaffen!» ruft Tom. Wir anderen bestätigen das mit einem lauten «Jaaaaaa». Jetzt geht's los! Unsere ersten Gegner sind die besten Zieler. Ich habe richtig Schiss vor dem Spiel. Was wenn ich über den Ball stolpere, tausend Fehler mache oder meine Mitspieler mit den anderen verwechsle! Doch dazu kommt es nicht. Zum Schluss steht es drei zu zehn für uns! Juhuuuuuu! Wir haben allen ernstes gewonnen! Und so läuft es auch bei den anderen Matches. Am Schluss haben wir gegen die Pyranias, das stärkste Team. Es steht schon eins zu null für sie, entweder wir gewinnen und kriegen den Trainer oder sie gewinnen und kriegen ihn. Da rennt Finn mit dem Ball nach vorne und... Kooooorb. Eins zu Eins! Doch in der nächsten Zeit schafft es niemand, einen Korb zu werfen. Und in der letzten Minuten kriege ich den Ball und renne mutterseelalleine zum Korb. Um mich herum kann ich nur noch verzehrte Rufe hören. Ich sehe nur noch den Korb vor meinen Augen, ich werfe und ... ich treffe. Alle kommen auf mich zugerannt und der Schiedsrichter pfeift das Spiel ab. Wir haben es geschafft, wir haben gewonnen! Und einen Trainer haben wir auch.

Das hier ist wie in einem Traum, nur noch viel, viel besser!

Ja, ich, Ferdinand bin jetzt in Bewegung gekommen!